

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpusszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises An-gesehene 15 Pf., für Neulagen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 26.

Dienstag den 1. März 1910.

14. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat dem österreichischen Minister des Aeußeren, Grafen Lehrenthal, der zum Gegenbesuch beim Reichkanzler in Berlin weilte, die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen.

Die von der Kommission umgetrennte Wahlrechts-Vorlage der preussischen Regierung wird das Interesse aller politisch denkenden Staatsbürger im ganzen Reiche bis zum Tage der Entscheidung in hohem Grade fesseln. Die Angehörigen der neuen Landtagsmehrheit vertrauen zuversichtlich auf die Durchführbarkeit und Durchführung ihrer Beschlüsse, die aus der direkten Wahl mit der öffentlichen Abstimmung der Regierungsvorlage die indirekte Wahl mit der geheimen Abstimmung bei den Urwahlen machen. Die Konservativen scheinen die geheime Abstimmung für ein geringeres Uebel zu halten als die geheime Wahl. Da sie, wie die „Kreuz-Ztg.“ vernehmen kann, energisch auf ein positives Ergebnis der Wahlrechts-Verhandlungen einwirken, läßt sich somit keine Erklärung für ihr Verhalten erdenken.

Im elsässischen Landesauschuß ist abermals der Antrag, die Reichsregierung solle Elsaß-Lothringen zum selbständigen Bundesstaat erheben, mit großer Mehrheit angenommen worden. Der Staatssekretär Frhr. Jörn v. Dulac gab dazu folgende Erklärung ab: „Die Regierung ist ernstlich beabsichtigt, den Ausbau unfrer Verfassung im Sinne einer größeren Selbständigkeit des Landes zu fördern. Verhandlungen auf diesem Gebiet schweben seit langem bei den zuständigen Stellen in Berlin. Erneute Anregungen unsererseits lassen hoffen, daß die Angelegenheit baldigt zur Entscheidung zugeführt wird.“ Daraus wurde einstimmig ein weiterer Antrag angenommen, der für Elsaß-Lothringen eine republikanische Verfassung wünscht, und ferner ein Antrag auf Einführung des geheimen Wahlrechts in Verbindung mit der Verhältniswahl, die auch den Minderheiten eine Vertretung sichert.

Aus Lüderitzbuch ist beim Reichstag ein Telegramm eingetroffen, das sich abermals gegen den Vertrag wendet, den das Kolonialamt mit der Deutschen Kolonialgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika wegen Verleihung eines dauernden Abbaurechtes auf Diamanten und alle anderen Mineralien abschließen will. Statt der von der Kolonialgesellschaft dem Fiskus angebotenen Beteiligung von 25 Prozent des Reingewinns bieten die Interessenten, die sich zu einer Gesellschaft unter Aufsicht der Reichsbehörden zusammenschließen wollten, dem Fiskus eine Beteiligung von 80 Prozent von bilanzmäßigen Reingewinn und setzen diese Gewinnbeteiligung statt auf 8 auf 100 Mill. M. fest. Sie sind bereit, statutenmäßig zu bestimmen, daß nur Reichsdeutsche Gesellschafter werden dürfen und das Kapital zur Hälfte in Deutschland, zur Hälfte im Schutzgebiet aufgelegt werde. Auch der kürzlich vielgenannte Lüderitzbucher Bürgermeister Kreplin hat an den Reichstagsabgeordneten Luning (nat.-lib.) ein Telegramm geschickt, in dem erneut um Verhinderung des Abschlusses des neuen Vertrages mit der Kolonialgesellschaft gebeten wird. Es wird aber wahrscheinlich bei dem Vertragsabschluß bleiben.

Balkanstaaten. In Griechenland hat sich ein Bund von Offizieren gegen die Militärära gebildet. Wenn dieser neue Bund auch scheinbar die Lage noch schwieriger gestaltet und ernste Konflikte herbeiführen läßt, so darf doch nicht übersehen werden, daß diesem Bunde Offiziere von Rang und Namen angehören, jedoch er in der Lage ist, der Militärära das Gleichgewicht zu halten. Hoffentlich gelingt es dem neuen Bunde, eine friedliche und schnelle Lösung der Krise herbeizuführen.

Amerika. Ein Streik der Eisenbahner, der ernste Formen annahm, ist in Philadelphia ausgebrochen. Die Ausständigen zerstreuten an 300 Wagen und rissen die Leitungsdraht herab. Die Ausschreitungen wurden so tügellos, daß der Bürgermeister der Stadt in einer Proklamation zur Bildung einer Bürgerwehr aufzuforderte. Die ablehnende Beharrlichkeit der Straßenbahnverwaltung gegen-

über den Wünschen der Arbeiter wollen diese mit einem Generalstreik beantworten.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch nach Erledigung einiger kleiner Vorlagen und Etats die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern begonnen. Außer den Veteranenbeiträgen, für die ein Zentrumredner weitherzige Behandlung wünschte, beschäftigte man sich dabei hauptsächlich mit dem kommunalen Wahlrecht im Westen, über welches der Zentrumsaabg. Bell und der National-liberale Freischwinger, ferner mit einem Buch über „Fürst Bülow und seine Zeit“, dessen wohlwollende Besprechung in einer offiziellen Korrespondenz wegen Angriffe auf Zentrum und Konervative von den Abg. Bell und von Pappenheim scharf getadelt wurde, weiter noch mit der Handhabung der Sprachparagrafen, die Minister von Wolke u. a. bezüglich der Brestauer Katholikenversammlung verteidigte. Auf eine lange Anklage des Sozialdemokraten Liebkecht gegen die Polizei, namentlich in Zusammenhang mit Straßendemonstrationen, antwortete der Minister mit scharfer Zurückweisung der erhobenen Vorwürfe.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Donnerstag die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fort. Abg. Graf Nolke (frk.) kritisierte gleichfalls die Haltung des Ministers v. Wolke in der Brestauer-Affäre, „Fürst Bülow und seine Zeit“ und setzte sich mit der Demonstrationen gegen den Abg. Liebkecht auseinander. Abg. Cassel (f. Vp.) protestierte gegen die konservative Parteiherrschaft, die nicht wegzuleugnen sei und erklärte den Sozialdemokraten gegenüber, daß man mit den Straßendemonstrationen den ruhigen Teil der Bevölkerung nur vor den Kopf stoße. Minister v. Wolke erklärte, daß die Verwaltungsreform mehr und mehr reife und betonte, daß die Handhabung des Vereinsgesetzes keinerlei unparteiisch erlaue. Ausstellungen des Abg. Switala (Pole) zum Ver-

10] Jugeborg.

Eine altschwedische Geschichte von Karl Karolus.
Nachdruck verboten.

„Dann machte der Prinz mir heftige Vorwürfe, daß ich das Mädchen in Ihren Salon geführt und somit den ersten Schritt zu ihrer Verhöhnung getan hätte, zu einer Verhöhnung, die dem armen Kinde auf die Dauer gefährlich werden könnte. Kurz, meine liebe Freundin, der Prinz benahm sich wie ein Mensch, dem hoffnungslose Liebe völlig den Kopf verdreht hat. Alle vernünftigen Vorstellungen meinerseits blieben wirkungslos. Er hörte gar nicht darauf. Ich sagte ihm, Inge sei ein einfältiges Bauernmädchen, das zwar ein hübsches Gesichtchen habe, aber sonst zu nichts taue, als zur Unterhaltung unserer feinen Gesellschaft, zu einer aparten Komödie. Ich ging schließlich so weit, daß ich sie als gewöhnliche Abenteuerin hinstellte, die lediglich auf Erwerb ausgehe. Allein alles war vergeblich. Prinz Oskar verteidigte das Mädchen und nannte mich einen elenden Verleumder. So steht die Sache, raten Sie mir, Gräfin, was ich tun soll!“

„Die Sache ist bedenklich. Ich kann mir alles lebhaft denken, lieber Freund. Unser Prinz ist bekanntlich ein Schwärmer, der in dem Mädchen eine ideale Landesherrin erblickt, brav, einfältig und schlicht, wie sie begeisterte Dichter schildern. Würde er sie näher kennen lernen, schwände wohl recht bald der Nimbus, den ihre äußere Erscheinung hervorruft. Sie ist nur als Bauernmädchen aus Da-

larne schön. Steckte man sie in eine seidene Robe, so würde aus ihr eine trockene, lächerliche Salon-dame, die nach meiner Meinung sogar abstoßend wirken müßte.“

„Eine gute Idee! Man muß die Angelegenheit auf das lächerliche Gebiet hinüberziehen. Inge im Ballkostüm mit Fächer und Handschuhen muß eine Ironie abgeben, die selbst den heißesten Verehrer abkühlen möchte. Man wird darüber lachen und der Prinz muß zuletzt selbst in die Ecke treten und einstimmen. Dieses Mittel scheint ganz unschuldig, wird aber seine erlösende Wirkung nicht verfehlen.“

„Wir wollen es übermorgen bei einer Soiree anwenden, die ich einem auserlesenen Kreise gebe. Ich will es auf mich nehmen, das Mädchen einzufleiden. Sie, mein Freund, werden die nötigen Einleitungen zu der aufzuwühlenden Szene geben, von der ich mir einen vollen Erfolg verspreche. Eine Bauerndirne im Ballkostüm! Meine Kleiderkammerin soll keine Kosten scheuen. Bieten Sie in meinem Namen dem Mädchen eine große Summe, um es geizig zu machen. Der Plan ist köstlich, gehen wir gleich ans Werk!“

Der Gräfin lag mehr daran, wieder einmal eine originelle Idee zu verwirklichen, als den verliebten Prinzen von seinem Empfinden zu kurieren. Sie war die Erfinderin einer neuen Mode für diese Winterseason, und hatte nun Gelegenheit, noch eine Variation hinzuzufügen. Dieser Gedanke begeisterte sie. Da der Anstand an die Unfehlbarkeit des Mittels glaubte, war er ein geringfügiges Werk-

zeug in den Händen der Gräfin. Sie besprach alle Einzelheiten, dann trennten sie sich.

Eine Stunde später schon war die alte Base bei Herrn von Brenkendorf. Gegen Verprechung einer Summe von 100 harten Talern ließ sie sich bereit finden, jedenfalls Inge für den Plan geneigt zu machen. Als die Base heimkehrte, lag das Mädchen vor seinem Reichthum und weidete sich an der Musterung derselben.

„Hier sind noch 100 Taler“, sagte die verschlagene Alte.

Inge sah verwundert auf.

„Wollt Du sie verdienen?“

„Womit?“ fragte das Mädchen begehrlch.

„Damit, daß Du übermorgen wie eine vornehme Dame die Gräfin Brahe besuchst. Wenn Du hingehst, wird man Dir prächtige Kleider und Schmuckstücke herbringen und das darfst Du nachher alles auch noch behalten. Geradezu verrannt sind die vornehmen Leute in Dich; besonders die alte Gräfin meint es gut mit Dir. Befinne Dich daher nicht lange. Du siehst ja, wie gern man Dich hierbehalten will. Wenn dann Gräfin wirklich Dich zurückkehrt und dahem heiratet, so bist Du hier sicher geborgen. Du brauchst keine Bäuerin mehr zu sein, sondern wirst eine vornehme Dame, wie Du es verdienst. Sieh mal, Deiner Wohl-täterin darfst Du ohnehin nichts abschlagen. Wir wären heute noch arme Wiltsherrkinderinnen, wenn sie sich unter nicht so liebevoll angenommen hätte.“

„Wenn aber Gräfin doch kommt?“

eingesetzt wurden vom Unterstaatssekretär Holz widerlegt. Freitag Weiterberatung.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beriet am Mittwoch, nachdem Vizepräsident Spahn noch eine Anzahl Beileidkundgebungen zu dem Tode des Grafen Stolberg, vor allem auch ein Schreiben des Kaisers, mitgeteilt hatte, in erster Lesung das Reichskontrollgesetz, das an die Budgetkommission verwiesen wurde. Dann setzte man die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern und der fünfzig dazu beantragten Resolutionen fort. Der konservative Graf Garmer-Platerwitz trat für baldige Versicherung der Privatbeamten sowie Versorgung der verunglückten Mitglieder freiwilliger Feuerwehren und ähnlicher Vereinigungen ein und beklämpfte die Ausdehnung des Koalitionsrechts auf die Landarbeiter. Repressalien gegen die in Frankreich geplanten übertriebenen Jollerhöhungen verlangte der Nationalliberale Abg. Strelmann, der auch noch andere handelspolitische Gegenstände behandelte und den Hanabund verteidigte. Staatssekretär Delbrück sprach über die Notwendigkeit, an der jetzigen Regelung unseres Tarifs festzuhalten. Wählervereinsleiter, Syndikate, das Abkommen mit Kanada usw.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Abg. Werner (Nsp.) sprach über Handwerkerfragen. Es gebe keinen Stand, der so tüchtig arbeiten müsse wie der Bauernstand. Auch dem Handwerkerstand, der genug unter Gewerbefreiheit und unlauterer Konkurrenz zu leiden habe, müsse unter die Arme gegriffen werden. Abg. Göting (Ztr.) forderte gleichfalls Staatshilfe gegenüber dem Handwerk, er schloß: „Der Mittelstand verlangt den Schutz ehrlicher Arbeit und dann etwas mehr Dampf, Herr Staatssekretär!“ Abg. Hübner (Nsp.) betonte gleichfalls, daß, wenn die Handwerker alles Vertrauen verlieren, die Schuld daran der Staat trage. Er forderte mehr Mittelschulen, die eine bessere Vorbildung verbürgen als die Elementarschulen. Abg. Carstens war der Ansicht, daß durch eine vollständige Wahlrechtsreform und durch eine gesunde Steuerpolitik auch die Interessen des Handwerks am besten gefördert würden. Abg. Holz (Soz.) übte an der herrschenden Schutzpolitik Kritik, ebenso an den Kartellen, die wie schon der Vordrucker richtig bemerkt habe, einen schädlichen Einfluß auf das Wirtschaftsleben ausübten. Staatssekretär Delbrück betont, daß man eine organische Entwicklung des Wirtschaftslebens im Auge haben müsse. Die Sozialpolitik habe unverkennbar Fortschritte anzunehmen, trotzdem bleiben Probleme zu lösen. Freitag Weiterberatung.

lokales und Provinzielles.

* **Annaburg, 27. Februar.** Heute Abend kurz nach 9 Uhr erscholl in unserem Orte Feueralarm. Auf dem Gute „Gertudshof“ war ein Brand entstanden, der mit großer Schnelligkeit um sich griff, so daß in kurzer Zeit das lange Stall- und Scheunengebäude in Flammen stand und bis auf die Umfassungsmauern ausbrannte. Das Vieh konnte bis auf eine Fähe, einige Schweine und eine Fiege gerettet werden. Die Annaburger Feuerwehren kamen bald zur Stelle und konnte das Feuer auf seinem Herd beschränkt werden. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt. [†] **Annaburg, 28. Februar.** Goldene Hochzeit. In feierlicher körperlicher Mäßigkeit und geistiger Frische feierte am vergangenen Samstag das

Fleischermeister Schurig'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Nachmittags 3 Uhr vollzog Herr Dreispänner Lange die kirchliche Einsegnung des Jubelpaares und überreichte ihm im Allerhöchsten Auftrage die Ehejubiläumsmedaille. Der Annaburger Landwehroerein, dem der Jubilar seit 1879 angehört, stiftete dem treuen Kameraden zu seinem Ehrenfeste ein geschmackvoll ausgeführtes Kaffeeservois, und dem Breußlichen Landesriegerverband erhielt er das prächtige Bild vom Stoffhändlerdenkmal unter Glas und schönem, goldverzierten Rahmen. Die Annaburger Fleischerrinnung ehrte ihren alten Kollegen durch eine schöne Blumenpende.

[†] **Annaburg, 28. Februar.** Sandfeuerlöcher. Am Freitag Abend 1/27 Uhr, als infolge des trüben, regnerischen Wetters und da Mondschein im Kalender stand, sich unter Ort bereits in den dichten Mantel der Abenddämmerung gehüllt hatte, bot sich vor dem Mühlentor an der Felsen-Schweineberger Straße ein schauerlich-schönes Bild. Auf einer freien Wiese war ein etwa zwei Meter hoher Holzstoß errichtet, den, von einer großen Menge Neugieriger umringt, ein fremder, junger Mann geheimnisvoll mit Teer und verschiedenen Litern Petroleum durchdränkte. Mit freier Hand setzte er sodann den Holzstoß in Brand und im gleichen Augenblicke stieg eine Feuerfäule flackernd empor, und der rotzüngelnde Dämon schien alles zu vernichten und zerstören zu wollen. Die Umstehenden ergößten sich an dem schönen Feuer und sahen sich in die Zeit der mittelalterlichen Hegenverbrennungen versetzt. Nur die Hegen schloß, wohl aber war der Herenmeister da. Der anwesende Brandmeister von Annaburg gab das Zeichen zum Löschen, und das Männchen aus der Fremde löschte mit Hilfe des trefflich funktionierenden Handlöschapparats „Minimar“ den Brand in wenigen Minuten. — Zum zweiten Male wurde der Scheiterhaufen mit Petroleum durchdränkt und abermals in Brand gesetzt. Mächtiger als zuvor loderte der Flamme wider Strahl empor, und das neuentstellte, verzehrende Element schien schier unbezwingbar. Wieder ein Zeichen des Annaburger Brandmeisters, und der junge Feuermann bannte jetzt mit seinem Feuerwehrrapparat „Minimar“ den Geist, den er heraufbeschworen, in ganz kurzer Zeit. — Die „brennende“ Frage war gelöst, die Feuerstätte leerte sich, jedermann ging betrieblig nach Hause.

— Mit Fätschen in Ordnung zu bringen. Mit Rücksicht darauf, daß die Zugvögel nunmehr wieder zu uns zurückkehren, ist es an der Zeit, nach den Nistfätschen zu sehen, sie zu reinigen und auszubessern, damit die kleinen geliederten Gäste alles zu ihrem Empfang bereit finden! Sie lohnen die kleinen Auslagen und Mühen tausendfach. Bei Anfertigung neuer Kästen beobachte man, diese so naturgemäß als möglich zu machen. Am besten benutzt man starke Baumrinde zu ihrer Herstellung oder verkleidet sie wenigstens mit solcher. Hierarten anzubringen ist nicht gut getan, ja sie verhindern oft geradezu, daß die Nistfätschen ihren Zweck erfüllen.

Brettn a. G., 23. Febr. (Ueberlandzentrale.) Der weitere Ausbau der schon seit einem Jahre im Betriebe befindlichen Ueberlandzentrale Brettn, Jessen und Umgebung, e. G. m. b. H., ist nunmehr beinahe beendet. Nachdem bereits im Dezember der Anschlag der Stadt Jessen fertiggestellt wurde, ist nun auch der Anschlag der Ortshäuser Naundorf und Bethau beschlossene und die Ausführung des festen u. Guillekaume-Lahmeyerwerken A.-G., Frankfurt a. M., Zweigniederlassung Halle a. S.,

welche bereits auch die gesamte Ueberlandzentrale ausführte, übertragen worden. Mittels eines Hochspannungsnetzes von rund 50 Kilometer Länge wird die elektrische Energie den einzelnen Ortshäusern, jetzt 18 an der Zahl, zugeführt. Der Anschlag von weiteren Ortshäusern ist geplant, so daß zu hoffen ist, daß in nicht allzu ferner Zeit unsere ganze Umgebung die vielen Vorteile und Unannehmlichkeiten der elektrischen Energie genießen kann. Im Interesse unserer Landwirtschaft und Industrie wünschen wir dem Unternehmen, das berufen erscheint, die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Umgebung in der günstigsten Weise zu beeinflussen, weiterhin den besten Erfolg.

Donnisch, 26. Febr. In vergangener Nacht ist das hiesige Rathaus bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. In dem Gebäude waren untergebracht die Polizeiverwaltung, das königliche Amtsgericht, die städtische Sparkasse, Dokumente und Akten neueren Datums konnten in Sicherheit gebracht werden. Der Brand griff so rapid um sich, daß an eine Rettung des gesamten Mobiliars nicht zu denken war. Auch die angrenzende evangelische Kirche war fast gefährdet, blieb aber dank der aus der nahen und weiteren Umgebung zahlreich herbeigekommenen Löschkräfte unversehrt. Wie mitgeteilt wird, ist der Brand gestern Abend gegen 10 Uhr in der Wohnung des Ratstellerrats ausgebrochen. Die in Mitleidenschaft gezogenen Behörden müssen bis zum Wiederaufbau des Gebäudes in Mietwohnungen untergebracht werden.

— Brauereien und Brennereien brauchen eine mehrfache Malgerie. Damit die Gerste nicht zu erweichend wird, ist es nötig, dem Strohstoffsorakt im Boden durch eine starke Thomasmehl- und Kainitdüngung das Gleichgewicht zu halten.

In Nr. 1 der „Gelsenheimer Mitteilungen über Obst- und Gartenbau“, 25. Jahrgang vom Januar 1910 ist unter den Mitteilungen der physikalisch-pathologischen Versuchsanstalt eine Abhandlung über „Winterbefämpfung der Schildläuse“ von Professor Dr. Vilmner in Gelsenheim erschienen. Der Verfasser kommt am Schlusse des interessanten Aufsatzes zu folgendem Ergebnis: Den Schildläusen stand man lange Zeit nachslos gegenüber. Alle die gegen sie angewandten Mittel verlagten, weil die Läuse in ihrem Schilde eine vortreffliche Schutzeinrichtung besitzen. Erst in der neuen Zeit wurde in dem Carbolium ein brauchbares gegen sie gefunden. Allein auch dieses wirkt nur dann, wenn es in nicht zu stark verdünntem Zustande auf die Läuse gestrichen wird. Mehrjährige Versuche, die ich in den hiesigen Anlagen ausführte, haben bis jetzt gezeigt, daß eine Befämpfung mit 10%igem Carbolium nicht hinreichend ist, um die Läuse abzutöten. Hierzu sind 30 — 50%ige Emulsionen erforderlich, mit denen die Stämme und Äste bestrichen werden müssen. Die Wahl der Konzentration hängt vom Alter des zu behandelnden Baumtelles ab. Je älter derselbe ist, desto konzentrierter kann das Carbolium zur Verwendung kommen, doch wird man aus Sparmaßregeln nicht über 50%ige Emulsionen hinausgehen, da dieselben auf Schädlinge dieselbe Wirkung ausüben, wie das konzentrierte Carbolium. Knospen und junges Holz müssen jedoch von der Behandlung ausgeschlossen werden, da dieselben durch das Carbolium stark geschädigt, vielfach sogar getötet werden. Auf Grund der ichem Zerstörerentzug zur Befämpfung stehender Gärten über das Muenarische Baumpräparat (sogen. wasserlösliches Carbolium) kann dieses zur Schädlingbefämpfung im Winter nur empfohlen werden. Niederlage bei Otto Niemann in Annaburg.

„Dann steht es Dir ja immer noch frei, ihn mit Deinem vielen Gelde glücklich zu machen.“

Dieser letzte Grund entschied. Inge willigte heiter ein. Noch am selben Nachmittag erschien eine Kleidermacherin und legte ihr Stoffe vor. Inge war wie gebildet von den schimmernden Sachen, die vor ihr auf dem Tische lagen. Sie wählte schließlich kloppenden Herzens ein Kleid von himmelblauer Seide. Die Modistin nahm Maß und versprach, übermorgen rechtzeitig wiederzukommen. Sie hielt Wort. Das Stübchen wurde plötzlich zu einem Prunkzimmer. Nichts fehlte zu einer vollständigen, eleganten Toilette. Nachdem Inge die seidnen Strümpfe und Atlaschuhe angezogen und die seidnen Unterleider angelegt hatte, erschien ein Haarfriseur, der ihre prachtvollen, ebenshwarzen Haare zu einer modernen Frisur aufbaute. Dann vollendete die Modistin ihr Geschäft. War Inge schon als Bäuerin reizend gewesen, so erschien sie jetzt als vornehme Dame womöglich noch entzückender. Mittlerweile war es Zeit zum Aufbruch geworden. Man hülte Inge noch in einen seidnen Mantel und forderte sie dann auf, einen auf der Straße harenden Wagen zu besteigen. Der Intendant hatte für alles gesorgt. Die Waise, die an diesem Abend Inge nicht begleiten durfte, ging mit ihr voll Stolz bis an die Türe. Ein Diener öffnete den Wagenschlag.

„Ich hole Dich ab!“ rief die Waise.

Inge nickte zustimmend, dann wollte der Wagen davon.

In diesem Augenblick trat aus dem Schatzen

des gegenüberliegenden Hauses ein junger Mann hastig auf die Waise zu.

„War das Inge, die davonfuhr?“

„Ja, die vornehme Dame war Inge, wer fragt darnach?“

„Griech Maasen.“

Die Waise erschrak über die seltsam veränderte Stimme und zog Griech rasch in das Haus, da sie Böses fürchtete, wenn sie Griech allein auf der Straße ließe.

Griech trat in das Zimmer, wo noch die Spuren der eben benutzten Toilette sichtbar waren. Bestürzt schaute er sich in dem von Wohlhabenheit zeugenden Raum um. Er konnte es gar nicht begreifen, daß Inge, die er so arm verlassen hatte, jetzt auf einmal eine vornehme Dame sein sollte. Ihm schwindelte der Kopf. Wie betäubt stand er die Waise an, die mit dem Begräumen der Sachen sich beschäftigte, ohne ihm auch nur einen Stuhl anzubieten.

„Wie hast Du denn unsere Wohnung finden können?“ fragte sie endlich.

Griech nannte einen Landsmann, der sie ihm bedeutet habe.

„So, von Spionen sind wir also umgeben?“ murkte die Waise. „Die Leute könnten auch etwas Besseres tun, als sich um uns kümmern!“

„Ich glaube gern, daß es Euch un bequem ist, wenn Eure Landsleute Euch im Auge behalten,“ sagte Griech bitter.

„Mir un bequem? O, mir kann es schon recht sein, aber ob es Inge auch paßt, weiß ich nicht.“

„Ich glaube es aber kaum; übrigens glaubt sie von Dir, Du seist verheiratet oder doch wenigstens seit versprochen.“

„Das traut Inge mir zu?“

„Ja, natürlich!“

„Mein Vase, Ihr macht Spaß mit mir. Doch lassen wir das jetzt. Darüber will ich mit ihr selbst sprechen. Jetzt sagt mir nur um des Himmels willen, was dies alles zu bedeuten hat. Wie kommt nur Inge zu den prächtigen Kleidern und dem schönen Wagen, und wohin ist sie damit gefahren?“

„Deshalb habe ich Dich ja hereingeholt, um mit Dir darüber zu sprechen.“

Mit diesen Worten nahm sie wie spielend ein goldenes Armband aus dem Kasten und ließ es im Lichte der Lampe funkeln.

„Das ist es Dir nur gleich sage, Inge ist Braut.“

„Das weiß ich, daß Sie meine Braut ist.“

Die Waise tat, als ob sie diese in ängstlichem Tone gesprochenen Worte gar nicht gehört hätte.

„Sie ist die Braut eines sehr vornehmen Mannes. Dieser vergißt sie und ist wie toll in sie vernarrt. Und heute — nun, Du hast es ja eben gesehen.“

„Was, heute?“ stöhnte Griech qualvoll. „Was ist denn heute?“

„Denn fährt sie auf einen vornehmen Ball und läßt sich den herrlichsten aus Braut vorstellen. Darum trägt sie die prächtigen Kleider und darum wurde sie in der Karosse abgeholt.“

Fortsetzung folgt.



Bermischtes.

Warnung. Eine Firma Ebdelau u. Co in London macht in Zeitungsinseraten Propaganda für die Auswanderung nach der Delta-Kolonie in Argentinien, einem Unternehmen zur Kolonisation des Parana-Deltas. Nach zuverlässigen Mitteilungen kann dieses Unternehmen deutschen Auswanderern keinesfalls empfohlen werden.

Des Grafen Stolberg treuer Diener. Im Reichstagspräsidialgebäude trug sich gestern ein bedauerlicher Unfall zu. An der Spitze einer Abordnung von Gutsbewohnern war der einjährige Leihjäger des Grafen Stolberg, der 70 Jahre alte Pensionär Ring aus Kamin, dem Gute des Grafen, eingetreten, um einen Kranz am Sarge niederzulegen. Bevor der alte Mann seine Absicht ausführen konnte, erteilte ihn, augenscheinlich infolge der anstrengenden Reise und der Anwesenheit, der Tod.

Wie mitgeteilt wird, ist in dem Deckgebirge der neuen Grube Marga bei Seiftenberg Bernstein gefunden worden. Die Zahl der Funde ist jedoch noch gering, da bei den Abarbeiten durch die großen Wagger keine besondere Aufmerksamkeit darauf verwendet werden kann. Es sind mitunter schöne Stücke bis zur Größe einer Faust gefunden worden.

In der Stadtfeldmark Ofscherleben wurden auf ca. 4500 Morgen Acker 8849, auf den Morgen also zwei Hamster gefangen. In dem ganzen Zeitraum der drei letzten Jahre wurden 23682 Hamster gefangen. Daß durch eine energische betriebene Ausrottung dieser Kornbede die Landwirtschaft vor einem großen Schaden bewahrt bleibt, ergibt sich aus den angeführten Zahlen von selbst.

Einen Blick in den Sumpf der Großstadt gewährt der vor einer Berliner Strafkammer verhandelte Prozeß gegen den Gelegenheitsarbeiter Hahn wegen Fußfäule und Stupperei. Hahn ist derselbe, der unter dem Verdacht steht, den Mord an der vor einiger Zeit einseitig zerstückelt aufgefundenen Prostituierten Arnholtz begangen zu haben. Hahn galt in seinen Kreisen als Adonis, obgleich er seine Geliebten oft windelweich prügelte. Mit der Verurteilung der Arnholtz und der Arnholtz selbst lebte er im „Trüben“-Verhältnis zusammen, und zwischen den beiden Weibern kam es oft zu wüsten Gierkämpfen, bei denen die Wirtin mehr als einmal drohte, sie werde dafür sorgen, daß die Arnholtz „um die Ecke“ käme. — Hahn wurde zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. — Wann ein event. Prozeß gegen Hahn wegen Ermordung der Arnholtz anhängig gemacht wird, ist natürlich noch unbekannt.

Ein Polizeibeamter in Düsseldorf erschossen. Am sich für eine Anzeige wegen Widerstandes und Sachbeschädigung zu rächen, erschoss der Galtwitz Vogel in Düsseldorf den Polizeiergeanten Bürtner

in dessen Wohnung. Auf der Flucht gab Vogel zwei weitere Revolvergeschüsse auf einen anderen Polizeiergeanten ab, ohne jedoch zu treffen. Der Täter ist entkommen.

Justizmord. Ein Essener Blatt teilt mit, daß vor 25 Jahren ein Besenbinder Schiff wegen mehrerer Lustmorde unschuldig zum Tode verurteilt und hingerichtet worden sei. Verschiedene Spuren sollen jetzt auf den wirklichen Täter lenken.

Fahrenflucht aus — Wasserfischen. Fahrenflucht führte den ehemaligen Kanonier Paul vom Sächsischen Fußartillerieregiment Nr. 12 in Metz vor das dortige Gouvernementsgericht. Der Angeklagte hatte im September 1882 heimlich seinen Truppenanteil verlassen und sich nach Luxemburg geflüchtet, wo er während der seidem verfloßenen 27 Jahre Aufenthalt nahm. Im Januar d. J. packte ihn die Sehnsucht nach der Heimat; er übergriff bei Deutsch Oth die Grenze und wurde bald darauf von der Gendarmarie aufgegriffen. Bei seiner Vernehmung erklärte er, daß er sich freiwillig der Militärbehörde habe stellen wollen. In der jetzigen Verhandlung gegen ihn gab er als Grund seiner damaligen Enttennung Wasserfischen an. Zuerst nämlich ist Paul während seiner Dienzeit, und zwar kurz vor der Flucht mit drei Tagen Arrest bestraft worden, da er sich hartnäckig gewehrt hatte, zum Baden ins Wasser zu gehen. Der wasserfische Kanonier wurde zu sieben Monaten Gefängnis und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

Mit Maske ins Gefängnis. In Unter-Reditz in Böhmen konnten die Eltern nicht dazu bewegen werden, ihre Kinder die Schule besuchen zu lassen. Endlich rief dem Bezirkshauptmann in Pardubitz die Geduld, 30 Bewohner wurden zu Arreststrafen verurteilt und erhielten den Auftrag, sich bei dem Gerichte in Solitz einzufinden, wo sie ihre kurze Strafe abbüßen sollten. Die 30 Verurteilten mieteten nun Musiker, formierten einen Zug und in Begleitung der ganzen Bevölkerung beiderlei Geschlechts rückten sie unter Wollfingern vor das Arrestgebäude. Sie hatten Getränke und Nahrungsmittel mit und auch Spielkarten waren von den Vorwärtigen eingesteckt worden; aber zu ihrem Mißvergnügen wurden nur vier eingesteckt und, was das Schlimmste war, jeder repariert, die anderen wurden auf spätere Zeit „verdröstet“, da das Gefängnis nur vier Zellen hat. So zogen die Enttäuschten wieder nach Reditz, wo es bis spät in der Nacht lustig berging.

Aus aller Welt.

Leipzig, 25. Febr. Das Reichsgericht verurteilte den Kaufmann Weißel aus Angerburg i. Ostpr. wegen Verbrechens gegen das Spionagegesetz zu 4 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust. Außer-

dem wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Auf die erlittene Untersuchungshaft wurden vier Monate angerechnet.

Döbeln, 24. Febr. In seiner Pension hat sich der 18jährige Mealymanhaft Sch aus Gröba aus Furcht vor der Prüfung zur Erlangung des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses erlösen.

Chemnitz, 23. Febr. Die Verzweiflungstat einer Mutter, die Tragödie einer jungen Ehe wurde in einer Verhandlung vor dem hiesigen Schoungericht enthüllt, vor dem sich die jetzt 19jährige Ehefrau Noja Weber wegen Tötung ihres Kindes zu verantworten hatte. Die Angeklagte war mit ihrem Manne, einem Eisenhändler als 17jähriges Mädchen ein Verhältnis eingegangen, das nicht ohne Folgen blieb. Infolgedessen mußten die Verwandten des Mädchens ihren ursprünglichen Widerstand gegen die Ehe des jungen Paares aufgeben. Die Verhältnisse in der Ehe gestalteten sich sehr trübe, zumal der Mann einen großen Teil des Verdienstes vertramt und er noch anderweitige Alimentspflichten hatte, sodas öfters Mißverständnisse entstanden. Nach einem halben Jahre, bald nach der Geburt des ersten Kindes, ließ der Mann seine Frau sitzen. Sie ging auf Arbeit und gab das Kind ihrer Schwester in Pflege. Es kam noch einmal eine Verbesserung mit ihrem Manne zustande, die aber nicht lange vorhielt. Sie hatte also, da sie inzwischen zum zweiten Male Mutter geworden war, für zwei Kinder von ihrem Arbeitsverdienst zu sorgen. Das zweite Kind gab sie einer Frau in Pflege. Als sie das Pflegegeld nicht aufbringen konnte, mußte sie das Kind wieder abholen. Sie legte es in einen Kinderwagen und fuhr mit ihm an den Chemnitzfluß, wo sie das kleine Wesen in das eiskalte Wasser warf. Das Kind ging ohne einen Schrei auszuatzen sofort unter. Wie die Section ergab, ist es einem Herzschlage erlegen. Die Angeklagte will nur in grenzenloser Not und Verzweiflung gehandelt haben. Sie habe geglaubt, es werde für das Kind eine Erlösung bedeuten, wenn sie es ins Wasser werfe. Nach der Tat habe sie dem Kinde nachspringen wollen, es aber unterlassen, weil sie an das andere Kind dachte. Die Angeklagte muß auf Betragen geben, daß sie am Sonntag nachher mit verschiedenen Herren Tanzloale besucht habe. Den Kinderwagen, in dem sie das Kind zum Wasser fuhr, wollte sie später bei einem Tröbler verkaufen, der ihn aber als zu alt zurückwies. Die Geschworenen bejahten die Frage nach vorfälliger Tötung, verneinten aber die Frage nach Ueberlegung. Das Urteil lautete darauf auf 5 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Der im Zubehörraum anwesende Gemeinderat der Beurteilten wurde beim Verlassen des Gerichtsgebäudes von der empörten Menge arg verprügelt.

Anzeigen.

Für die herzlichste Teilnahme beim Tode und Begräbnis unseres innig geliebten Sohnes **Ewald**, insbesondere für die schönen Kranzpenden und das zahlreiche Trauergeleit sagen wir herzlichsten Dank, bezgl. auch Herrn Pastor Lange für Trostesworte am Grabe.

Robert Brüßert und Familie.

Du warst unser Alles, du warst unser Glück,
Bist du nun uns geschieden, lebst nie mehr zurück,
Wie schmerzt doch dein Herze die Erinnerung so sehr,
Wie sehr ich meinen Ewald, meinen Liebling nicht mehr.

Am 2. März 1910
9 Uhr vormittags
werden auf Bahnhof Annaburg und zwar neben Stellwerk **St 490** Stück anstrangierte Eisenbahnschwellen und 4,5 cbm unbrauchbares Bauholz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Königliche Bahnteilerei.

Kieferne 5,70 m lange

Grubenholzer,
9 em Kopfhälfte aufwärts laufend nach Halberstadt gesucht. Offert. unter **S. A.** an die Exped. d. Bl.

Verdingung.

Zum Erweiterungsbau der Kirche in Clossa sollen die **Nohbauarbeiten** im Ganzen vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Eröffnungstermin **Sonnabend, den 12. März d. J., Vorm. 11 Uhr** dem Unterzeichneten einzuliefern, in dessen Amtszimmer, Lutherstr. 2, die Verdingungsunterlagen zur Einsicht ausliegen und Angebotsformulare zum Preise von 1.70 M. entnommen werden können.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Wittenberg, den 24. Februar 1910.
Der Königliche Kreisbauinspektor.

3 Bauern-Wirtschaften
von einem Restgut im Kreise Torgau,
direkt an der Chaussee gelegen, in Größe von je 45 ha mit größtenteils Klee- und rübenfähigem Boden, guten Wald- und Wiesenverhältnissen, guten Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, mit lebendem und totem Inventar sind in beliebiger Größe zu verkaufen. Geringste Hypotheken, günstige Zahlungsbedingungen.

Ankunft durch **Dr. F. 7088** Büttner's Annoncen-Büro, Berlin C. 54.

Blumen- und Gemüsesamen,
Ecken- und Oberndorfer Munkelufkerne,
gelbe und rote,
sowie **Stetzwiebels**
gibt in bekannter guter feinfähiger Ware ab

Otto Horn's Gärtnerei, Villa Hedmann.

Glückwunschkarten
zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

Germann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Futter- und Düngemittel.

Roggenkleie beste Salfeldsche beste Ware	Mt. 6.50
Palmkernkuchenmehl reiner Erfsatz für tierisches Leinmehl	" 8.—
Melasse verschiedene Sorten	" 5.— an
Treuenbrietzener Kraftschrot bestes Maßfutter für Schweine	" 8.—
„Haferwert“ besser und billiger als Hafer	" 7.50
Gerstenschrot Mt. 8.—	Maisschrot " 8.40
Futtergerste.	Trockenschnitzel " 7.—

ferner **alle Sorten Düngemittel** in hochprozentiger Qualität zu den billigsten Preisen. **Kamit** trifft in einigen Tagen ein und nehme Bestellungen hierauf entgegen.

Fr. Kühne, Annaburg, Hinterstr.

Avenarius
Baumprigmittel
zur Bekämpfung von Baumkrankheiten, als: Schildläuse, Kommläuse, Blattläuse u. c.
empfiehlt **Otto Riemann.**

Scheitholz, Pferdeshäffel und Stroh
(Maschinen- und Fliegeldensch) verkauft **Wilh. Niethdorf.**

Brifets
Salon- u. Halbsteine, nur beste Marken, empfehle beim Eintreffen der Ladungen als besonders billig frei Haus in Fußten, worauf Bestellungen erbitte.

Fr. Kühne, Hinterstr.

Flechten - offene Füße
alsene und trockene Schuppenflechte akroph Ekzema, Hautgeschlechte, aller Art
Beinackeln, Polypenschwämme, Aderstein, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte hehelt zu werden, mache sich eines Versuches mit der besten bewährten

Rino-Salbe
bei verschiedenen Säuren. Dose Mark 11 u. 2.25.
Dose Mark 11 u. 2.25.
Nur in Apotheken zu haben.
Fälschungen weisen man zurück.
In haben in den Apotheken.

frisch eingetroffen:
Sökeland's Pumpernickel
J. G. Hollmig's Sohn.

Ausverkauf.
Einen Posten
Schuhwaren
verkaufe ich von heute ab für den
halben Preis.

A. Bohm.

**Johannisbeer-
Sträucher**

kräftig und gut tragbar, gibt billig
ab
Otto Horn's Gärtnerei
Villa Hedemann.



Phosphoraurer

Futterkalk,
beste Beigabe zum Viehfutter,
zu haben bei
N. Bengisch.

ff. Apfelsinen,
à Dgd. 45 Pf., 60 Pf., 80 Pf.
und 100 Pf.
empfehlen
Otto Riemann.

Die Apotheke Annaburg
hält vorräthig gegen Suten:
Zuschelthong 25 u. 50 Pf.
Brustleiger 50 Pf.
Kinderhustenjaft 30 u. 50 Pf.
Dänische Brusttropfen 30 u. 50 Pf.
Kleinhustenjaft 50 u. 100 Pf.
Sutenpastillen 50 u. 100 Pf.
ferner: Brusttee und Russische
Knöterich 50 Pf., Malz- und
Knöterich-Bonbons 25 Pf.,
sowie Emser- und Sodener
Pastillen 85 Pf.

Reinen Bienenhonig
à Pfund 1,10 Mk.
zu haben bei

J. G. Frischke.

ff. Magd. Sauerkohl
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

**Brikets,
Kartoffeln,
Zwiebeln und
Pferdehäcksel
Heu und Stroh**

verkaufe zu den billigsten Tages-
preisen.
E. Grimm,
Dorgauerstr. 47.

**Braunes
Topfgeschirr**

empfehlen
Rich. Hilpert.

Gefinde-Dienstbücher
sind zu haben in der
Buchdruckerei Herm. Steinbeiß.

**Bayerische
Malzextrakt-Bonbons**
Bakel 30 Pfg.
sowie acht russische Knöterich-
Brust-Carmellen
Bakel 15 u. 25 Pfg.
gut bewährte Vnderungsmittel bei
Dusten und Heiserkeit
hält vorräthig die
Apotheke Annaburg.

**ff. Valencia-
Apfelsinen**

6 Stück 25 Pfg., 2 Stück 5 Pfg.,
extra große Ware, à Dugend
1.00 Mk., à Stück 10 Pfg.
empfehlen

J. G. Frischke.

Magdeb. Sauerkohl
empfehlen
J. G. Frischke.

Rüstler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Bettfedern

prima Qualität, empfehlen
Seb. Schimmeyer.

Alle Sorten
Schreib- u. Briefpapiere
und Couverts
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

**Unverfälschten reinen
Ungarwein**
Flasche 60 Pf., 75 Pf., 1,25 und
2,50 Mk. hält vorräthig die
Apotheke Annaburg.

Tinten.
Kopiertinte, violett, Fl. 15 Pf.
Kaiserintente, Fl. 10 Pf.
Deutsche Reichs-Schreib- und
Kopiertinte, Fl. 10 Pf.
Carminintente, rot, Fl. 20 Pf.
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

**Musikwaren und
Sprechmaschinen**
auf
Teilzahlung
Handeltreibende
Kunden.
Musikinstrumente
Handeltreibende
Kunden.
Katalog mit zirka 3000 Ab-
bildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 240
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.
ist eine gute Bezugsquelle
Beweis:
Ich bescheinige hiermit, dass
von der Firma Jonass & Co.,
Berlin, innerhalb eines einzigen
Monats 4931 Aufträge von alten
Kunden, d. h. solchen, die schon
vorher von der Firma Ware be-
zogen haben, ausgeführt worden
sind. In der vorstehenden Zahl
4931 sind nur die Bestellungen
enthalten, die der Firma brief-
lich von den Kunden selbst
überschrieben sind.
Berlin, 1. Februar 1909.
gez. L. Riehl
beedigter Bücherrevisor.

Uhren
auf
Teilzahlung
Handeltreibende
Kunden.
Katalog mit zirka 3000 Ab-
bildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 240
Belle-Alliance-Strasse 3.

Zur Konfirmation empfehle:
Kleiderstoffe, schwarz und farbig, Meter 0,85, 0,90, 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00 bis 5,00 Mk.
Unterröcke in weiß und farbig,
Korsetts, Handschuhe, Taschentücher, Wäsche
in großer Auswahl.
Carl Quehl, Annaburg.

**Schwarze und farbige
Kleiderstoffe** in Wolle, Halbwolle,
Velour und Gardend,
gestrickte Westen, Normalhemden,
Kinder-Trifots, Sweater, Juavenjäckchen,
blaue und braune Walfjacken,
Beinkleider für Herren und Damen,
Betttücher, Bettdecken, Schlafdecken,
Bezugzeuge, Inletts,
Handtücher, Tischtücher, Servietten,
Unterröcke in Velour, Stickerei, Moiré u. Alpaka
weiße und bunte
Herren- und Damen- und Kinderhemden,
weiße und bunte Damen- und Kinderschürzen,
Taschentücher, Kragenschoner, Chemisettes,
Kragen, Manschetten, Schlipse, Handschuhe,
Strümpfe und Strickwolle
in verschiedenen Preislagen.
Sebastian Schimmeyer.

Knaben-Stoff-Anzüge.
Knaben-Stoff-Anzüge.

Um schneller
zu räumen, habe die Preise meines
Total-Ausverkaufs
nochmals bedeutend herabgesetzt und empfehle es
sich, den Bedarf der Auswahl halber so bald als
möglich zu decken.
In großer Auswahl sind noch vorhanden:
**Korsetts, Handschuhe, Kravatten, Sweater,
Spitzen, Besätze, sämtl. Schneiderei-Artikel**
und insbesondere Handarbeiten.
Otto Kern, Annaburg.

Gesangbücher
in dauerhaften Einbänden in Gelb- und Goldschnitt
empfehlen zu billigsten Preisen
Hermann Steinbeiß, Buchhandlung
in Annaburg.

**Original Reichels
Likör-Essenzen**
sind vorräthig in der
Apotheke Annaburg.
Zollinhalts-Erklärungen
hält vorräthig die Buchdruckerei.

Sie die überaus zahl-
reichen Glückwünsche und
Geschenke anlässlich unserer
goldenen Hochzeit - Selber
sagen wir Allen hiermit
herzlichsten Dank.
**Bernhard Schurig
und Frnu.**

Von der Firma Berg-
mann & Co., Radebeul, liegt der
heutigen Nummer ein Prospekt ihrer
weltbekannten **Steckenpford-
Lillemilch-Seife** zur Erlangung
eines jugendfrischen, zarten, reinen
Lebni bei und empfehlen wir diesen
Hinweis unseren geehrten Lesern zur
gefl. Beachtung.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

G. B.

Minna lieber lieber Mann!

Hörte Du, ob ich mich Dir in
an Zufall gedenken, findet ein so
vom geführten Gefährlich zu kommen,
und ich würde mich, ob die mitzutheilen.

Also für: Du erinnerst Dich,
dass immer in der letzten Minute
so unvollständig sein die Bekann
und auf alle Fragen mir die Antwort
setze: Das kann von selbst. —

Die seltsame Dichtung! Gute Mitteilung
wollen ich sie befragen; sie war nicht
in ihrem Zimmer, und was glaubst Du,
dass ich antwortete?

Auf ihrem Pflanzstiel fand ich
Harkensford - Lilienmilch - Pflanz,
wenn man sie lange auf einem
Einzelstiel damit zusammensetzt,
so sind ja nur Harbambrosen da,
man versucht zu haben, dieser das
selbige junge und schöne Pflanz sind
das wundervolle blühende schöne
Licht. Ich habe mir natürlich nicht
merken lassen, ob diese nicht,
sondern zum ersten Mal gesehen,
aber welcher ging ich schon?
Sie sind sollte mir ein Stück dieser Pflanz.
Was wird sie für Augen machen, wenn
wir mir dieselbe gute, schöne Licht
bekommen wie sie, dann du weißt
die dich nicht die Pflanz solan!

Wissen wir nicht mehr im Quartar?
Luziferus Größ und Kröß
Vim Grater.

B. Lucista aber zu, daß Sie ein richtiges
Kreuz betennt, Sie müßt ganz
und drücklich das Kreuz zu 50 S
Hartungford-Liliumwils-Kreuz von
Luziferus und L. in Rudabail
verlangen, denn es giebt viele
Nachforschungen.
Für Lucista habe auch, auf hal-
bigen Kinderpfeifen
Vim Grater.



